

„Gewalt gegen Frauen hat viele Facetten“

Jede Dritte hat bereits Gewalt erfahren - Bundestagskandidaten diskutieren auf Einladung der Beratungsstelle Frauen für Frauen

VON MARION BLUM

„Gewalt gegen Frauen – wie lange noch?“ Mit dieser Frage beschäftigten sich die Bundestagskandidaten von CDU, SPD, Grünen, FDP und Die Linke bei einer Diskussionsrunde. Diese fand anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März statt. Die Frauen blieben bei dieser Veranstaltung am Donnerstagabend in der Beratungsstelle von „Frauen für Frauen“ fast unter sich. Abgesehen von den drei Männern auf dem Podium befand sich kein einziger Mann unter den Zuhörern.

„Gewalt lebt davon, dass sie von Anständigen nicht für möglich gehalten wird“, zitierte Chris Scheuing-Bartelmess, Geschäftsführerin von Frauen für Frauen, den französischen Literaten Jean-Paul Sartre. Lange Zeit sei häusliche Gewalt veruscht worden. Dies sei heute anders, wie die Veranstaltung zeige. „Nein heißt Nein, es könnte so einfach sein“, sagte Prof. Dr. Ute Mackenstedt vom Verband Baden-Württembergischer Wissenschaftlerinnen. Gewalt gegen Frauen stelle einen Verstoß gegen die Menschenrechte dar. Sie kritisierte, dass die im Mai 2011 verabschiedete Istanbuler Konvention gegen Gewalt an Frauen von 41 Staaten ratifiziert worden sei – außer von Deutschland. Mackenstedt plädierte dafür, gewaltfreie Kommunikation bereits im Schulunterricht zu vermitteln. „Wir benötigen weitere Maßnahmen, um Gewalt zu stoppen“, so ihr Resümee.

Moderatorin Ulrike Trampus, Chefredakteurin der Ludwigsburger Kreiszeitung, ließ Zahlen sprechen: Laut einer Er-

hebung der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte haben 35 Prozent der deutschen Frauen bereits Gewalt erfahren, europaweit liegt dieser Wert bei 33 Prozent. „Gewalt gegen Frauen hat viele Facetten“, so Ulrike Trampus.

Das spiegelte sich auch in der Diskussion. Angesichts der weltpolitischen Lage mit ihren patriarchalischen Tendenzen zeichnete Stefanie Knecht, Bundestagskandidatin der FDP, ein düsteres Bild für die Rechte von Frauen auf. Auch wenn sie in ihrer Funktion als Elternbeiratsvorsitzende durchaus festgestellt hat, dass das Thema auch bei Vätern angekommen ist.

Nach Meinung des heimischen CDU-Bundestagsabgeordneten Steffen Bilger fehlt es den Frauen nicht an einer Lobby im Bundestag, verwies er auf die Kampag-

ne „Nein heißt Nein“. Die Umsetzung der Istanbuler Konvention sei bisher an Detailfragen gescheitert. So sei aufgrund der Ereignisse in der Kölner Silvesternacht 2016 auch das Grapschen unter Strafe gestellt worden. Auch Ingrid Hönlinger, Bundestagskandidatin der Grünen, glaubt, dass die Lobbyarbeit in Berlin Früchte getragen hat. „Das Bewusstsein in der Bevölkerung wächst“, sagte sie. „Die Istanbuler Konvention ist ein wichtiger Schritt, aber weitere müssen folgen“, trat sie für die Verschärfung der Strafgesetze ein.

„Man darf die Kraft eines Gesetzes nicht überschätzen, es kommt auch auf die Umsetzung an“, gab der Bundestagskandidat der SPD, Macit Karaahmetoglu, zu bedenken. „Gibt es eine Kluft zwischen Theorie und Praxis?“, wollte Ulrike Trampus wis-

sen. Peter Schimke, Kandidat für Die Linke, kritisierte, dass Initiativen die Anerkennung und nötige finanzielle Unterstützung fehle. „Geld ist da, man muss es nur bei den Richtigen holen“, so Schimke.

Dass es bei der Diskussion plötzlich um Migrantinnen und Flüchtlinge ging, stieß bei Adelheid Herrmann, die seit über 30 Jahren im Frauenhaus arbeitet, auf Kritik. „Betroffen sind Frauen, die hier leben“, betonte sie. Zudem ziehe sich das Thema durch alle Gesellschafts- und Bildungsschichten. Sie appellierte an die Politiker, analog dem Kinderschutz Rahmenbedingungen für den Schutz von Frauen zu schaffen. „Wir müssen quasi darum kämpfen, Frauen helfen zu dürfen.“ Sie kritisierte, dass Frauen für Frauen nur 20000 Euro pro Jahr erhalte.



Bei der Diskussion über Gewalt gegen Frauen sind dabei (erste Reihe, v.l.n.r.): Steffen Bilger (CDU), Ute Mackenstedt vom Verband Baden-Württembergischer Wissenschaftlerinnen, Stefanie Knecht (FDP), Ulrike Trampus (LKZ-Chefredakteurin), Ingrid Hönlinger (Grüne), Macit Karaahmetoglu (SPD), Peter Schimke (Linke). Am Podium: Chris Scheuing-Bartelmess (Geschäftsführerin Frauen für Frauen).

Foto: Holm Wolschendorf